

Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 68 (1971)

Heft: 11

Artikel: Es gilt, Grosses und Mutiges zu tun!

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-838908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschrift für öffentliche Fürsorge

Beilage zum
«Schweizerischen Zentralblatt
für Staats-
und Gemeindeverwaltung»

68. Jahrgang
Nr. 11 1. November 1971

Monatsschrift für öffentliche Fürsorge und Jugendhilfe
Enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und
Sozialversicherungswesens
Offizielles Organ der Schweizerischen Konferenz für öffentliche
Fürsorge
Redaktion: E. Muntwiler, Schwarzenbachweg 22, 8049 Zürich 10
Verlag und Expedition: Art. Institut Orell Füssli AG, 8022 Zürich
Jährlicher Abonnementspreis Fr. 17.-
Der Nachdruck unserer Originalartikel ist nur unter Quellen-
angabe gestattet

Es gilt, Großes und Mutiges zu tun!

Die andauernde Überhitzung der Konjunktur geht einher mit der wirtschaftlichen Expansion und der ständig wachsenden Teuerung. Der Konsumentenpreisindex ist im Berichtsjahr um weitere 5,4% gestiegen. Wohin führt diese Entwicklung? Politiker und Wirtschaftler diskutieren über die sich aufdrängenden konjunkturpolitischen Maßnahmen. Es ist zu hoffen, daß dabei ein gerechtes und allgemein befriedigendes Resultat herauskommt. Es wird auch ein Umdenken und Umstellen vonnöten sein, eine Kampfansage an den Materialismus, das Renditedenken und Gewinnstreben. Vielleicht ist es eine Utopie, gegen die Gesetze des Mammonismus ankämpfen zu wollen. In der Tat wohnt ihm eine ungeheure Macht inne, aber Segen über die Menschheit hat er noch zu keiner Zeit gebracht. Der Glaube an die Materie kommt eben nicht von oben. Die Sozialarbeiter treffen immer mehr geistige, seelische und moralische Not an. Die stets größer werdenden sozialen Probleme hat unsere sogenannte pluralistische Gesellschaft hervorgebracht. Wohin kommt die Sozialarbeit, wenn sie nur die Symptome bekämpfen kann und den Ursachen der Not machtlos gegenübersteht? Das ist eine weltweite Erscheinung. Unserm Land, das zu einer Industrienation und einem gewaltigen Finanzzentrum geworden ist, drohen große Gefahren. Es gilt, etwas Großes und Mutiges zu tun. Dies stünde der Eidgenossenschaft gut an, deren Gründer vor 680 Jahren ein einig Volk von Brüdern sein wollten und auf den höchsten Gott trauten. Das war ein wahrhaft solides Fundament, das jahrhundertlang gehalten hat. Je früher wir es für die Lasten unserer Zeit verbessern und verstärken, desto geringer werden die Kosten sein. Wenn wir handeln würden, dann könnte der große französische Dichter Victor Hugo recht bekommen, der gesagt hatte, daß die Schweiz in dieser Welt das letzte Wort haben wird.

Nachwort der Redaktion: Die vorstehende Betrachtung haben wir dem Jahresbericht 1970 des Hilfsvereins Olten, der öffentlichen Fürsorgeorganisation der aufstrebenden Stadt am Jurafuß entnommen. Ihr Verfasser, Kollege Anton Ritschard, Vorsteher der öffentlichen Fürsorge zeichnet mit ein paar markanten Strichen die heutige soziale Lage unseres Landes. So sieht sie der in der täglichen Arbeit stehende Praktiker. Wir wollen ihm dafür dankbar sein. Wie er denken alle in der Fürsorge Tätigen landauf, landab und rüsten sich jeden Tag auf die ihnen bevorstehenden Aufgaben und Auseinandersetzungen materieller und geistiger Art. Zu ihrer Orientierung und zur Wahrung der Maßstäbe veröffentlichen wir nachstehend den äußerst aktuellen Aufsatz von Herrn Dr. Walter Rickenbach, dem frühern Sekretär der Schweizerischen Landeskonferenz für soziale Arbeit, über den Stand des Sozialwesens und der Sozialarbeit in den USA. Der Verfasser machte sich die Arbeit nicht leicht; es handelt sich nicht um eine billige Buchbesprechung, sondern um eine ungemein lebendige und in die Tiefe lotende Analyse der Sozialarbeit in diesem Riesenland aus der Sicht des weltweit erfahrenen Beobachters. Wie simpeleinfach und anscheinend problemlos liegen doch die Verhältnisse im Sowjetparadies (siehe Buchbesprechung des Verfassers in Nr. 6/1971 unserer Zeitschrift: Roger Bernheim «Die sozialistischen Errungenschaften der Sowjetunion»)!
Mw.

Sozialwesen und Sozialarbeit in den USA

Von Dr. WALTER RICKENBACH, Zürich

Über den obigen Gegenstand ist 1970 ein Buch erschienen, verfaßt von *Russell E. Smith* und *Dorothy Zietz*, beides Professoren an der School of Social Work (Hochschule für Sozialarbeit) des Sacramento State College (Staatliche Universität von Sacramento, Kalifornien)¹. Es ist vor allem für Dozenten und Studierende der Sozialen Schulen gedacht und zerfällt in zwei Teile, wovon der erste (Kapitel 1–6) das Sozialwesen (social welfare), der zweite (Kapitel 7–11) die Sozialarbeit (social work) beschreibt. Beide Teile umfassen die geschichtliche Entwicklung, den gegenwärtigen Stand und einen Blick in die Zukunft; jedem Kapitel ist eine Auswahl vorwiegend amerikanischer Fachliteratur beigegeben. Das Werk bietet eine Fülle von Tatsachen und Ideen sowie Vergleiche mit unsern Verhältnissen. Im folgenden sei versucht, dasjenige, was nach der Meinung des Schreibenden den schweizerischen Sozialarbeiter besonders interessieren dürfte, stichwortartig wiederzugeben.

Aus dem Vorwort von Alan D. Wade, Dekan der Hochschule für Sozialarbeit der Universität von Sacramento

Haben wir (im Blick auf die Vorschläge von Präsident Nixon zur Bekämpfung der Armut durch Sicherung des Einkommens der untern Klassen) endlich erkannt, daß das Sozialwesen einer der Preise ist, den wir für den Kapitalismus (der infolge des ihm eigenen Wettbewerbsystems immer von neuem soziale Unterschiede schafft) zahlen müssen? – Geld für die Volkswohlfahrt scheint weniger wichtig als solches für den Vietnamkrieg, die Weltraumfahrt und den Umweltschutz². Trotz großer Fortschritte im Wissen über das Volk und seine Bedürfnisse (Soziologie und Sozialpsychologie) sind unsere Sozialeinrichtungen meist Denkmäler der Ver-

¹ Smith/Zietz, *American Social Welfare Institutions*. John Wiley & Sons New York-London 1970, 363 Seiten.

² Zugunsten des Umweltschutzes besteht in den Vereinigten Staaten eine eigentliche Volksbewegung (vgl. hierzu Neue Zürcher Zeitung Nr. 395 vom 26. August 1971).